Gäg Ostere

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **110 (1969)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gäg Ostere

Nu chamme bis a Wald dr Schnee
uf Weide-n-und uf Alpe gseh.
Dr Wind isch ruich und d'Luft isch raih
und d'Sunne stahd im Himmelblai.
Si will dr Winter cho vertriibe
und äntlich gherig Meister bliibe.

De chund dr Abig, si muess gah.
Es Dimmerliächd und d'Nachd fahd ah.
Diä leid sich wiä-n-e chalti Hand
uf Baim und Dach, uf Wald und Land.
Diä chliine Bliämli tiänd erstiife,
keis Gresli cha me fireschliife.

Und de gid's zwisched ine Täg,
dr Schnee liid uf um Chilewäg
und uf um junge griäne Laib.
E wiäschte Wind chund ruich und taib,
er fahrd vo allne Siite zueche,
will wider cho sii Chraft versueche.

De chund dä Morged wo-n-es brichd.
E warme Feehn liid wiä-n-es Gwichd
am Himmel ob dr heechste Flueh
und tued im Winter d'Tire zue.
Und etze cha mid allne Gwalte
dr Friählig äntlich d'Herrschaft bhalte.

J. v. M.